

OWL kompakt



Haftstrafen für Einbrüche in Bäckereien

■ **Gütersloh/Bielefeld.** Das Bielefelder Landgericht hat gestern fünf Männer und eine Frau aus Dortmund, Lünen und Gütersloh zu Haftstrafen zwischen acht Monaten und vier Jahren und neun Monaten verurteilt. Sie hatten gestanden, bei einer Serie von Einbrüchen, vornehmlich in Bäckereien, rund 14.500 Euro erbeutet zu haben.

Walter Riester geht in die Schule

■ **Bünde.** Walter Riester, Erfinder der gleichnamigen Rente, war gestern am Erich-Gutenberg-Berufskolleg in Bünde zu Gast. Obwohl noch jung an Jahren, lernten die Schüler von Riester etwas über Altersvorsorge. Denn wer schlau ist, sorgt früh vor, meint Riester. Anlass seines Besuchs war das 125-jährige Bestehen des Berufskollegs.

Prozess um Brandanschlag

■ **Bad Oeynhausen.** Im Prozess gegen die drei geständigen Männer aus Bad Oeynhausen, die im Oktober an einem Brandanschlag auf ein türkisches Lebensmittelgeschäft beteiligt waren, sind gestern vor dem Bielefelder Landgericht weitere Zeugen vernommen worden. Ein Urteil fiel noch nicht. Der Prozess wird morgen fortgesetzt.

Kicker treten Mann zusammen

■ **Bielefeld.** Offenbar weil sie sich beim Fußballspielen gestört fühlten, haben Jugendliche in Bielefeld nahe dem Theaterlabor einen 30-jährigen zusammengetreten und -geschlagen. Erst als Zeugen dem Opfer zu Hilfe eilten, ließen sie laut Polizei von dem Mann ab. Nach den Tätern wird wegen gefährlicher Körperverletzung gefahndet.

Neue Förderschule für Behinderte

■ **Bad Oeynhausen.** Die Diakonische Stiftung will mit dem Bau einer Förderschule in Bad Oeynhausen die Bildungschancen für behinderte Kinder erweitern. Zur Grundsteinlegung für das neue Schulgebäude an diesem Mittwoch werde auch die Landesbehindertenbeauftragte Angelika Gemkow (CDU) erwartet, teilte die Stiftung mit.

Fußgänger kollidiert mit Taxi

■ **Paderborn.** Bei der Kollision mit einem Taxi ist in Paderborn ein 22-jähriger Fußgänger schwer verletzt worden. Der Mann hatte nach Polizeiangaben bei starkem Regen die rote Fußgängerampel überquert und dabei nicht auf den Verkehr geachtet. Der 22-Jährige wurde von dem Taxi frontal erfasst und auf die Straße geschleudert.

Besucherrekord beim Jugendherbergswerk

■ **Detmold.** Einen Allzeiterkord an Mitgliedern hat das Deutsche Jugendherbergswerk (DJH) erreicht: Die Zwei-Millionen-Marke ist überschritten, wie die Organisation mit Sitz in Detmold mitteilt. Aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens wird das DJH im Sommer eine Sonderbriefmarke und eine Gedenkmedaille vorstellen.

Der Mörder kam auf einem roten Fahrrad

Gewaltverbrechen an Lemgoer Krankenschwester Kirsten S. (39): Die Berliner Polizei geht dem Verdacht nach, dass der Täter geistesgestört ist

■ **Berlin** (gär). Die Krankenschwester Kirsten S. (39) aus Lemgo ist am vergangenen Samstag möglicherweise von einem geistesgestörten Mann in Berlin im Spandauer Stadtforst erstochen worden. Derzeit werde auch in diese Richtung ermittelt, sagte gestern der Sprecher der

Berliner Staatsanwaltschaft, Martin Steltner. Die Polizei fahnde konkret nach einem 20 bis 25 Jahre alten und etwa 1,75 Meter großen Mann mit mittelblonden Haaren. Der Täter trug vermutlich einen weißen Sportanzug und war mit einem auffälligen signalroten Fahrrad unter-

wegs. Dieser Mann soll Kirsten S. am Sonntag beim Joggen mit mehreren Messerstichen getötet haben. Das Opfer konnte gegenüber einem Passanten, der den Täter ebenfalls gesehen hat, noch eine Täterbeschreibung abgeben. Dann verlor Kirsten S. das Bewusstsein. Nach Angaben

der Staatsanwaltschaft hatte die gebürtige Lemgoerin zuletzt etwa acht Jahre lang in Berlin gelebt und an der Charité krebskranke Patienten psychologisch betreut. Am Samstagmorgen war Kirsten S. zusammen mit ihrem Ehemann zum Joggen gegangen – entgegen seiner Ge-

wohnheit hatte das Paar offenbar getrennte Lauftrouten im Spandauer Forst gewählt. Das Gebiet ist bei Radfahrern, Joggern und Spaziergängern sehr beliebt. Nun hat die Polizei dort Fahndungsplakate mit der Täterbeschreibung aufgehängt. Wie Berliner Medien berichten, hat

das brutale Verbrechen Fassunglosigkeit und Mitleid, aber auch große Angst und Verunsicherung ausgelöst. „Solange der Täter nicht gefasst ist, werde ich keinen Fuß mehr in diesen Wald setzen“, mit diesen oder ähnlichen Worten werden Passanten zitiert.

Von Hexen und Waschfrauen

Eine weibliche Sicht auf die Stadt Höxter



In Ostwestfalen-Lippe gibt es viel zu entdecken. Zahlreiche Ausflugsziele machen die Region zwischen Wiehengebirge, Teutoburger Wald und Paderborner Land für Familien mit Kindern interessant. In einer Serie stellen wir Beispiele vor. Lassen Sie sich überraschen.

VON ANJA HUSTERT (TEXT) UND ANDREAS FRÜCHT (FOTO)

■ **Höxter.** „Nein, eine Männergruppe hat sich noch nie angemeldet.“ Stadtführerin Ursula Neumann lacht. Sie berichtet auf ihren Rundgängen durch Höxter vom Leben der Frauen im Mittelalter. Heute hat sich eine Damengruppe vom Sportverein SV Fürstenaubödexen angemeldet – eine Führung über Frauen für Frauen von einer Frau.

Nach dem Treff am historischen Rathaus nimmt Ursula Neumann ihre Zuhörerinnen mit zur Weserbrücke. Hier wurde früher Wäsche gewaschen und zum Bleichen ins Gras gelegt. „Die Weserbrücke hatte aber auch die Funktion einer Gerichtsstätte“, erzählt die Stadtführerin. Würde beispielsweise eine Magd von ihrem Hausherrn ungewollt schwanger und tötete ihr Neugeborenes, so wurde sie zur Strafe gefesselt und in einem Sack in die Weser geworfen. Trotz der wärmenden Sonnenstrahlen zieht die eine oder andere Besucherin fröstelnd die Schultern hoch, während sie auf den ruhig dahinfließenden Fluss blickt.

„Würden die Männer auch bestraft?“, will eine der Zuhörerinnen wissen. „Aus einer Aufzeichnung wissen wir, dass der Gutsherr in einem solchen Fall fünf Taler Bußgeld zahlen musste“, erzählt die Stadtführerin. Sie geleitet die Gruppe in die Schnakenstraße, wo im Mittelalter neben der Stadtmauer die Badestube war. Hier herrschte der Stüber, hier schwitzten die Herren der Schöpfung vor einem gemeinsamen Essen. Für die Frauen gab es die „Bademutter“. „Sie war eine der wenigen weiblichen Angestellten der Stadt“, so Neumann, „denn sie war gleichzeitig auch Hebamme.“

Neben der Badestube war der „Hexenteich“. Wenn vermutet wurde, eine Frau sei eine Hexe, wurde sie in das Gewässer geworfen. „Ging sie unter, war sie unschuldig. Ging sie nicht unter, war sie schuldig und wurde bestraft“, sagt die Stadtführerin. „Na ja, tot war sie auf jeden



Vor prächtigem Fachwerk: Ursula Neumann führt eine Gruppe vom Sportverein Bödexen-Fürstenaubödexen durch Höxter. Im Hintergrund das Adam-und-Eva-Haus – eines der schönsten Häuser von Höxter.

Fall“, bemerkt eine der Sportdamen aus Bödexen. Weiter geht's zum Adam-und-Eva-Haus, erbaut 1572 und eines der schönsten Häuser Höxters.

„Seinen Namen hat das Haus von der Darstellung Adams und Evas unter dem Apfelbaum an der Häuserfassade erhalten“, erzählt Neumann. Die Witwe des Kornhändlers Simon, die hier lebte, durfte nach dem Tod des Mannes dessen Geschäfte weiterführen. „So wurde im frühen 17.

Jahrhundert die Liste der reichsten Familien in Höxter von einer Frau angeführt.“

Am Landsknechtshaus gibt es noch einen thematischen Ausflug in die Bordelle von anno dazumal, im historischen Rathaus verkauften die Frauen seinerzeit landwirtschaftliche Produkte, und an der Dechanei, dem ehemaligen Adelshof derer von Amelunxen, erzählt Ursula Neumann von den kirchlichen Karrieren adeliger Damen: „Von

den Klöstern ging für die Frauen die Bildung aus.“

Viel zu schnell sind die andertehalb Stunden Stadtpaziergang über Frauen vergangen. Großer Applaus für die engagierte Führerin. Und alle Teilnehmer sind insgeheim froh, dass sie nicht im Mittelalter leben und bei einer Tasse Kaffee die Vorzüge der Emanzipation diskutieren können.

◆ Lesen Sie morgen: Mit dem Naturparkbus durch Lippe.

Stadtführung Höxter

■ Von Mai bis September haben Besucher der Stadt Höxter jeweils mittwochs (15 Uhr) und samstags (11 Uhr) die Gelegenheit, sich ohne Voranmeldung einer öffentlichen Stadtführung durch den historischen Stadtkern anzuschließen. Treffpunkt ist das historische Rathaus. Kosten pro Person 4 Euro, ermäßigt 2 Euro. Näheres erfährt man bei der Tourist-

information Höxter unter Tel. (0 52 71) 1 94 33 und unter www.hoexter.de. Bei der Tourist-Info können thematische Gruppenführungen wie die „Frauenführung“ gebucht werden. Spannend ist beispielsweise auch die Führung „Jost Ziegenhirt“. Der Bäcker und Bremenfahrer gehörte im 30-jährigen Krieg zu den reichsten Bürgern Höxters.



„Boris“ wurde bereits vernommen

Mordfall Sandra Zimmermann aus dem Jahr 1992: Briefeschreiber kannte das Opfer aus der Diskothek

■ **Bielefeld** (gär). In dem 17 Jahre zurückliegenden Mordfall Sandra Zimmermann aus Bad Salzuffen gibt es zwar eine neue Spur, doch die Ermittler sind derzeit noch skeptisch, ob damit das Verbrechen aus dem Jahre 1992 tatsächlich aufgeklärt werden kann. Wie berichtet, hat der Vater des Opfers vor wenigen Wochen einen Brief gefunden, den ein gewisser „Boris“ drei Monate vor dem Gewaltverbrechen an Sandra Zimmermann ge-

schickt hat. Darin schrieb „Boris“, dass es ihm „leider nicht vergönnt“ gewesen sei, einen Schuh von Sandra Zimmermann zu erhalten. Das 17 Jahre alte Mädchen war im März 1992 verschwunden, seine Leiche wurde am 10. Mai 1992 im Wiehengebirge gefunden – an ihr fehlte ein Schuh. Zwar sei dieser Brief der Polizei erst jetzt bekannt geworden, sagte gestern der Bielefelder Mordermittler Ralf Ostermann. Allerdings sei „Boris“ für

die Polizei kein Unbekannter. „Boris“ habe das Opfer Sandra Zimmermann in einer Diskothek kennengelernt und dem Mädchen „gelegentlich Briefe geschrieben“. Die Polizei habe „Boris“ kurze Zeit nach dem Verbrechen vernommen. „Damals sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass er als Täter ausscheidet“, sagte Ostermann. Auch durch das Auftauchen des jüngsten Briefes habe sich „an dieser Einschätzung zunächst nichts geän-

dert“. Dennoch wird der Fall neu aufgerollt. Sandra Zimmermann war am 15. März 1992, einem Sonntag, zum letzten Mal lebend gesehen worden, als sie per Anhalter von Bünde nach Bad Salzuffen fahren wollte. Eine Zeugin will gesehen haben, wie sie in einen gelben Kadett gezerrt wurde. „Wir haben die Zeugin damals sogar unter Hypnose befragt und 1.600 Fahrzeughalter in der Region überprüft“, erinnert sich Ostermann.

Gefährlicher Straftäter nur kurze Zeit frei

Polizei setzt Jürgen W. (63) fest

VON JENS REICHENBACH

■ **Bielefeld.** Der als „allgemeingefährlich“ eingeschätzte Straftäter Jürgen W. (63) ist trotz mehrerer Warnungen der Gutachter nicht mehr in Sicherungsverwahrung. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes vom Februar 2009 hob die II. Große Strafkammer des Bielefelder Landgerichts gestern wie erwartet die vorläufige Sicherungsverwahrung auf. Doch plötzlich sah sich der Gewalttäter der Kripo gegenüber.

Zunächst nur zur „erkenntnisdienstlichen Erfassung“ und für eine sogenannte Gefährdungsansprache wurde der nach acht Jahren Gefängnis soeben in die Freiheit entlassene Mann ohne Umwege zum Polizeipräsidium gebracht. Dort stellte sich schnell heraus, dass weder Polizei noch Stadt gewillt sind, den alkoholkranken und im Suff unberechenbar gewalttätigen Jürgen W. ohne Auflagen in Freiheit zu dulden.

Wie berichtet, verübte Jürgen W. zahlreiche Straftaten. Unter anderem hat er einen Zechkumpen im Rausch erschlagen und eine Frau massiv verletzt und gequält. Nachdem die Stadt Bielefeld eine Aufnahme des 63-Jährigen in eine ihrer Unterkünfte bereits im Vorfeld abgelehnt hatte, sollte W. auf Vermittlung des Gefängnis-Sozialdienstes ursprünglich ein Zimmer in einem Innenstadthotel beziehen. Doch stattdessen stand im Polizeipräsidium plötzlich sogar eine

Zwangseinweisung wegen Allgemeingefährlichkeit nach dem Psychisch-Kranken-Gesetz im Raum. Ein dazu nötiger Eilantrag an die für Unterbringungen zuständigen Amtsrichter lag allerdings am späten Nachmittag noch nicht vor. Polizeisprecherin Christine Schmitt sagte dazu: „Selbst wenn Jürgen W. noch freikommen sollte, muss er davon ausgehen, von der Polizei observiert zu werden. Das ist ihm auch so gesagt worden.“ Schließlich erklärte sich der gefährliche Straftäter bereit, eine weitere Nacht im Gefängnis zu verbringen. Die beteiligten Behörden wollen heute weitere Schritte beraten.

»Eine Chance verdient«

W.s Bielefelder Rechtsanwalt Carsten Ernst protestierte gegen das Vorgehen der Polizei: „Nach acht Jahren Gefängnis hat mein Mandant eine Chance verdient.“ So geht das jedenfalls nicht. „Ernst wertet die Aufhebung der vorläufigen Sicherungsverwahrung als Vorentscheidung in dem Verfahren. Staatsanwalt Jens Balke hatte überraschend darauf verzichtet, seinen Antrag auf nachträgliche Sicherungsverwahrung zurückzunehmen. Somit bleibt nun der II. Strafkammer unter Vorsitz von Richter Werner Scheck die endgültige Entscheidung überlassen. Das Urteil wird am kommenden Montag erwartet.“



Alles für die Frau: Jürgen W. (63) verdeckt sein Gesicht mit einer Illustrierten. Rechtsanwalt Carsten Ernst steht ihm bei. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Gewaltexzess mit Haftstrafen geahndet

Opfer mit 108 Messerstichen getötet

■ **Bielefeld** (joh). Langjährige Haftstrafen hat das Bielefelder Schwurgericht gegen die Mörder des 24-jährigen Bielefelders Sergej T. verhängt. Waldemar W. (40) aus Pr. Oldendorf wurde zu elfeinhalb, sein Komplize Wladimir J. (25) aus Bielefeld zu zehneinhalb Jahren Haft verurteilt. Zusätzlich ordnete das Gericht die Unterbringung der alkohol- und drogenabhängigen Russlanddeutschen in einer Entziehungsanstalt an. Die Maßnahme wird erst vollzogen, nachdem die Angeklagten einen Teil der Strafe verbüßt haben.

Bei der Tat, die sich am 25. September 2008 an einem abgelegenen Teich im Bielefelder

Stadtteil Milse abgespielt hatte, handelte es sich um einen Gewaltexzess im Drogenmilieu. Aus Angst, das Opfer könne sie wegen der vorausgegangenen schweren Misshandlungen bei der Polizei anzeigen und ihre Rauschgiftgeschäfte verraten, hatten die Angeklagten und ein dritter, anderweitig verfolgter Tatverdächtiger den Sergej T. mit 108 Messerstichen getötet und die Leiche in den Teich geworfen. „Es ist sehr bedrückend, dass Menschen solcher Tat fähig sind. Trotz Alkohol und Drogen ist ein solcher Exzess unverständlich“, betonte Schwurgerichtsvorsitzende Jutta Albert. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.